

Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Verausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Eigentum der Herausgeber: Berthelt, Seeger, Lanskö in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf., Anzeigen und Eingefandt: Die gesp. Beizeile ober deren Raum 25 Pf., litterarische Beilagen: 6—12 M., mit Postbeförderung 8 M. mehr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinhardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher u. zur Besprechung zu bringen und nicht beurteilte zurückzusenden. Für die Rubriken „Eingefandt“ und „Anzeigen“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Von der Gratisbeilage „Deutsche Jugendblätter“ erscheint zweiwöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen.

Über Aufsatzübungen in der Volksschule.

Kannst du lesen, so mußt du verstehen,
kannst du schreiben, so mußt du etwas wissen.
Goethe.

Ohne Zweifel ist die Anleitung zum Anfertigen von Aufsätzen eine der schwierigsten Aufgaben des Lehrers in der Volksschule, besonders dann, wenn er es mit gedankenarmen und im Ausdruck schwerfälligen Kindern zu thun hat.

Wie lange hat es gedauert, ehe man für diese Disziplin feste Grundsätze aufstellte! Weil ihre Behandlung so schwierig ist, wie experimentiert der angehende Lehrer, ehe er in derselben zu Klarheit und günstigen Resultaten gelangt! — Gewöhnlich durchläuft er bei Erteilung dieses Unterrichts mehrere Perioden. Im Anfange seiner Wirksamkeit greift er zu einem Buche, das vollständig ausgeführte Stilarbeiten enthält; die erste beste Arbeit wird gewählt, ohne sich zu fragen, ob ihr Inhalt mit dem Unterrichte oder dem Erfahrungskreise der Kinder in irgend einem Zusammenhange steht; der Lehrer müht sich erst ab, die Kinder mit dem Stoffe bekannt zu machen; für die Hauptarbeit, die Gedanken in schönen Sätzen auszudrücken, bleibt wenig Zeit. Was ist das Resultat? Eßige, plumpe, ärmliche Arbeiten. Oder der Lehrer läßt die Arbeit von Anfang bis zu Ende wörtlich auswendig lernen. Resultat: Gleichförmige Arbeiten. Oder die Arbeiten werden nach vorgeschriebenen Fragen oder Dispositionen, die ein Buch „Anleitung zum Anfertigen von Aufsätzen“ enthält, gefertigt. Die Fragen werden mündlich, dann schriftlich beantwortet. Resultat: Arbeiten ohne Leben.

Erst wenn der Lehrer anfängt, die einzelnen Unterrichtszweige auf einander zu beziehen, wenn er anfängt, zu konzentrieren, dann wählt er den Stoff zu den Aufsätzen aus dem Erfahrungskreise der Kinder oder aus dem behandelten Unterrichtsstoffe, dann wird das Resultat auch ein besseres sein; denn der Lehrer braucht sich nicht mit dem Stoffe herumzuplagen, er kann seine ganze Kraft darauf verwenden, daß die Kinder ihre eigenen Gedanken in richtigen und schönen Sätzen ausdrücken müssen.

Welches ist nun der beste, sicherste Weg, um in dieser schwierigen Disziplin ein günstiges Resultat zu erreichen?

I.

Wie bekannt, handelt es sich bei Abfassung eines Aufsatzes um 2 Dinge, um Stoff und Form.

51. Jahrg. I.

Zur Form rechnet man den richtigen Ausdruck und die logische Anordnung der Gedanken.

Wenn vom Stoffe die Rede ist, so wird gefragt: Welchen Inhalt sollen die Aufsätze haben oder was soll gearbeitet werden?

Will ein Dichter oder Schriftsteller etwas schreiben, so sucht er sich den Stoff nicht erst aus Büchern zusammen, sondern er schöpft aus sich selbst, er giebt seinen Gedanken nur die Form; und wenn wir genötigt sind, im Leben eine schriftliche Mitteilung zu machen, so suchen wir den Stoff nicht erst aus Büchern, sondern wir geben unsern eigenen Gedanken (Wünschen, Erlebnissen) die Form. Ähnlich soll es auch in der Schule sein. Die Kinder haben bei Anfertigung eines Aufsatzes ihren eigenen Gedanken die Form zu geben. Welches ist nun der Gedankenkreis der Kinder? Doch nichts anderes als Erfahrenes und Gelerntes.

Bei der Auswahl der Themen zu schriftlichen Arbeiten ist nach dem Grundsätze zu verfahren: Die Kinder bearbeiten nur Erfahrenes und Gelerntes oder mit anderen Worten: Die Arbeiten der Kinder sind nur Reproduktionen.

Mit diesem Grundsätze werden eigentlich alle Leitfäden verurteilt; nur insoweit mögen sie benutzt werden, als sich der Lehrer mit der Methode bekannt machen will oder nur insoweit, als die Themen des Leitfadens mit dem Erfahrungskreise der Kinder zusammenfallen.

Wenn der Stoff aus dem Erfahrungskreise der Kinder zu nehmen ist, so heißt das nichts anderes, als das Leben im Elternhause, überhaupt in der Heimat ist zum Gegenstande der schriftlichen Arbeiten zu machen. Wohnhaus, Garten, Wald, Berg, Thal, Fluß der Heimat, ferner welchen Stoff bietet nicht das Leben in den verschiedenen Jahreszeiten zu schriftlichen Arbeiten. Beschreibungen von Handwerken, die besonders in der Heimat getrieben werden, Beschreibung von Spaziergängen, Festen u.

Nicht bloß Erlebtes, sondern auch Gelerntes soll gearbeitet werden. Also Themen, die im Unterrichte behandelt worden sind, z. B. aus der biblischen Geschichte und dem Realunterrichte. Zum Gelernten rechne ich auch Gelesenes. Lesestücke, die tüchtig durchgearbeitet worden sind, können auch als Themen benutzt werden. Empfehlenswert ist es, den Lesestoff besonders auf den oberen Stufen mit dem übrigen Unterrichte möglichst in Einklang zu bringen. Einige Beispiele hierzu: Wird in der Weltgeschichte von der Völkerwanderung